

warischen Stammesgebiets wurde wenigstens theoretisch möglich. Die Bestätigung durch Grabungen ließ lange auf sich warten. Durch das Zusammenwirken mittelalterlicher Forschung mit der Archäologie wurde nun endlich unter der 1792 abgebrochenen Kirche Maria auf dem Anger bei Enns eine altchristliche Friedhofskirche entdeckt, die zwar um 500 beschädigt, aber später weiter verwendet, im 12. und 14. Jh. umgebaut wurde. Der zweite Aufsatz schildert die mittelalterliche Geschichte und die Rechtsverhältnisse dieser mitten im alten Römerlager Lauriacum liegenden, trotz ihrer Entfernung von jeder Ortschaft mit Pfarrechten ausgestatteten und an das Chorherrenstift St. Nikolai vor Passau gelangten Kirche, die nach der Gegenreformation zur Wallfahrtskirche wurde, sowie ihren Untergang infolge der josephinischen Maßnahmen. Der dritte Aufsatz erörtert auf Grund von Grabungen die Lage der vor der Gründung des gleichnamigen Klosters bestandenen Burg Wilhering und der seit 1146 erwähnten Burg Alt-Wilhering, die sich als römisches Bauwerk um 200 erwies.

E. K.

Ernst Klebel, Zehnte und Zehntprobleme im bayrisch-österreichischen Rechtsgebiet (Zs. d. Sav.-Stiftg. f. RG. 58 Kan. Abt. 27, 1938 [Stuß-Festschrift] 234—261). — Die Arbeit gibt programmatische Umriss für die Zehntforschung. Auf einleitende Bemerkungen über die Quellenfrage folgen Darlegungen über die Veränderungen des Zehntwesens bis zum 12. Jh.: die Pfarren lösen sich aus der eigentlichen Bindung, der Zusammenhang zwischen kirchlicher Organisation und Zehntwesen lockert sich, die alte Kirchensteuer ist zu einem nutzbaren Recht geworden. Aber die Zehntorganisation ist im wesentlichen seit etwa 1200 unverändert geblieben, und die vorherigen Verschiebungen lassen sich oft noch fassen. Der Wert der Zehntforschung für die Siedlungsgeschichte und die Entwicklung der Pfarrbezirke, für Besitzfragen und machtpolitische Auseinandersetzungen wird eindringlich hervorgehoben.

T. S.

Ernst Klebel, Freies Eigen und Beutellehen in Ober- und Niederbayern (Zs. f. bayer. Landesgesch. 11, 1, 1938, 45—85). Freies Eigen und Beutellehen werden in bayrischen Quellen des 16. Jh.s oft zusammengeworfen. Im Anschluß an die wieder lebhaft in Fluß gekommene Forschung über Herkunft und Bedeutung der freien Bauern im Mittelalter untersucht Kl. die „freien Eigen“; dabei wird erwiesen, daß diese nicht auf die Gemeinfreien des 8./9. Jh.s zurückgehen, sondern in den meisten Fällen der „mittleren Siedlungsschicht“ zwischen 900—1200 angehören, in sehr starkem Maße im Gebiet zwischen Inn und Isar auftretend, auf dem gleichen Raum, in dem auch starke Einzelhofbesiedlung sich findet. Damit ist auch in Bayern die große Mehrheit der freien Eigen im Rodungsland. Ihr Zusammenhang mit Heeresdienst wird von Kl. vermutet. Das Ent-